Ausgabe 02-2018

hlb
Hochschullehrerbund
Bundesvereinigung

Die Neue Hochschule DNH
FÜR ANWENDUNGSBEZOGENE WISSENSCHAFT UND KUNST

Lehren und Lernen mit sozialen Medien

Campusnotizen
Zellforschung im Weltraum
6

***hlb* aktuell**
Neue Regelungen im Urheberrecht ab 1. März
18

Aus Wissenschaft & Politik
Hochschulzugang für beruflich Qualifizierte
30

Wissenswertes
Urteil zur Konsumtion von Berufungsleistungsbezügen
34

Campusnotizen

4 **HAW Hamburg:** Modell für kompetenzorientierte Lehre im Kommunikationsbereich

5 **Hochschule Niederrhein:** Projekt Brutbeobachtung in Nistkästen

Ostbayerische Technische Hochschulen: Projekt der Weiterbildung „OTH mind" erhält erneut 2,5 Millionen Euro Fördermitteln

6 **Ernst-Abbe-Hochschule Jena:** Herausforderung Raumfahrttechnik

FH Lübeck: Landtag macht Weg frei für erste Technische Hochschule in Schleswig-Holstein

7 **Hochschule Pforzheim:** Social-Collaboration-Plattform als Lernumgebung für Leadership-Vorlesung

Fachaufsätze

22 **Zwei Welten im Innenleben der neuen deutschen Hochschule?** | Von Dr. Peter-Georg Albrecht

26 **Kooperation meets Interaktion – Veranstaltungen mit Praxispartnern im Fach Mobilitätsmanagement** | Von Prof. Dr. Christoph Menzel und Karsten Künnecke

Titelthema:

Lehren und Lernen mit sozialen Medien

8 **Ein bisschen Krimi hilft beim Lernen – Strafrecht per Animationsvideo** | Von Prof. Dr. Ruth Linssen und Adam Khalaf

12 **Aktivierende Lehre mit Apps – Erfahrungen aus dem Bereich des bilanziellen Rechnungswesens** | Von Prof. Dr. Knut Henkel, Dirk Kersting und Prof. Dr. Gerrit Brösel

16 **Mit Heimatklängen und Finger-Yoga gegen Hass und Hetze im Netz** | Von Prof. Dr. Claudia Brözel und Henriette Pflug

Aus Wissenschaft & Politik

30 **Hessen:** Modellversuch zum Hochschulzugang für beruflich Qualifizierte feiert Erfolge

31 **FIBS und HIS-HE:** Start für Studie zur Entwicklung des Hochschulsystems in Zeiten der Digitalisierung

Sachsen: Alle staatlichen Hochschulen vereinbaren Regelungen für bessere Beschäftigung

hlb aktuell

20 **Modernisierung des Urheberrechts:** Neues Urheberrechtsgesetz für die Wissenschaft gilt ab 1. März

21 ***hlb* intern: Führungskräftenachwuchs** | Von Jochen Struwe, Vizepräsident der *hlb*-Bundesvereinigung, Stv. *hlb*-Landesvorsitzender RP

Wissenswertes

34 **Alles, was Recht ist**

35 **Neue Bücher von Kolleginnen und Kollegen**

36 **Neuberufene**

Standards

3 **Editorial**

32 **Leserbrief**

33 **Autorinnen und Autoren gesucht & Impressum**

38 **Stellenanzeigen**

40 ***hlb* Seminartermine 2018**

SPECIAL duz

Gesundheitsmanagement für Studierende

Die Techniker Krankenkasse und die Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen beleuchten gute Ansätze und Praxiserfahrungen im duz SPECIAL, das dieser Ausgabe beiliegt.

Nur Spielkram? – Machen wir was daraus!

Vermutlich haben alle von uns irgendwann schon einmal am eigenen Leibe erlebt, dass soziale Medien zu Zeitfressern werden können. Vielerorts haben sie inzwischen aber auch schon einen festen Platz bei der Unterstützung von Lehrveranstaltungen erobert.

Foto: hlb/Judith Wallerius

Christoph Maas

Ob Studierende mobile Geräte wie Smartphone, Tablet & Co. in die Lehrveranstaltung mitbringen und zwischendurch auch „schnell mal eben" benutzen, ist schon lange keine Frage mehr. Es passiert einfach. Bereits vor zwei Jahren wurde in dieser Zeitschrift eine Studie vorgestellt, aus der hervorging, dass diese SmartDevices aber keineswegs nur der Unterhaltung und Ablenkung dienen, sondern durchaus auch zur Unterstützung des Lernprozesses eingesetzt werden.*

Doch warum eigentlich sollten wir es spontanen Einfällen der Studierenden überlassen, ob und wie elektronische Hilfsmittel in der Lehre Nutzen stiften? Das muss doch auch planvoller gehen!

In der Tat werden in unseren Hochschulen schon zahlreiche Ansätze praktiziert, die auf dem gezielten Einsatz sozialer Medien basieren. Dabei können ganz unterschiedliche Szenarios zugrunde gelegt werden:

- Im vergleichsweise einfachsten Fall werden auf einer Plattform Lehrmaterialien bereitgestellt. Zugriff, Nutzung (beispielsweise das Abspielen eines Podcasts) und Kommentierung sind von der Lehrperson steuerbar.
- Wenn mehrere Teilnehmerinnen und Teilnehmer einer Lehrveranstaltung auf dasselbe Material zugreifen können, lassen sich kooperative oder wettbewerbliche Spiele realisieren (Gamification).
- Ebenso sind dann Diskussionsrunden oder das gemeinsame Lösen gestellter Aufgaben möglich.
- Es kann aber auch zum Unterrichtsthema werden, dass Studierende gemeinsam in einem sozialen Netzwerk aktiv werden und dort inhaltliche Beiträge leisten.

Für jede dieser Herangehensweisen finden Sie im vorliegenden Heft der DNH ein Beispiel:

Ruth Linssen und Adam Khalaf haben das Thema Strafrecht für Studierende der Sozialen Arbeit in Videos aufbereitet, die sie auf der Plattform YouTube bereitstellen. Ihr Ziel ist es, hiermit einen Einstieg in die Arbeit mit Texten zu schaffen (Seite 8).

Knut Henkel, Dirk Kersting und Gerrit Brösel üben mit ihren Studierenden den Stoff des bilanziellen Rechnungswesens mit einer App, die in der Semestergruppe den sportlichen Ehrgeiz weckt (Seite 12).

Die Studierenden von Claudia Brözel und Henriette Pflug entwickeln eine Social-Media-Kampagne gegen Hass im Internet. Im Rahmen einer Lehrveranstaltung über Online-Marketing beteiligen sie sich damit an einem Wettbewerb, der von Facebook ausgeschrieben wird (Seite 16).

In den „Campusnotizen" lesen Sie, wie an der Hochschule Pforzheim der Einsatz einer Social-Collaboration-Plattform in der Lehre erprobt wird (Seite 7).

Ob eines der Beispiele auch Ihre Fantasie anregt und Sie auf Gedanken für Ihre Lehrveranstaltung bringt? Überraschen würde es mich jedenfalls nicht.

Ihr Christoph Maas

* Ulrich Dittler und Christian Kreindl: SmartDevices in der Vorlesung: unterstützendes Lernmittel oder störende Ablenkung?, DNH 4/2016, 106–109

HAW Hamburg

Modell für kompetenzorientierte Lehre im Kommunikationsbereich

Foto: Sebastian Isacu

Der HAW-Newsroom: Hier lernen pro Jahrgang 24 Studierende alles über digitale Kommunikation – im tagesaktuellen Praxisbetrieb.

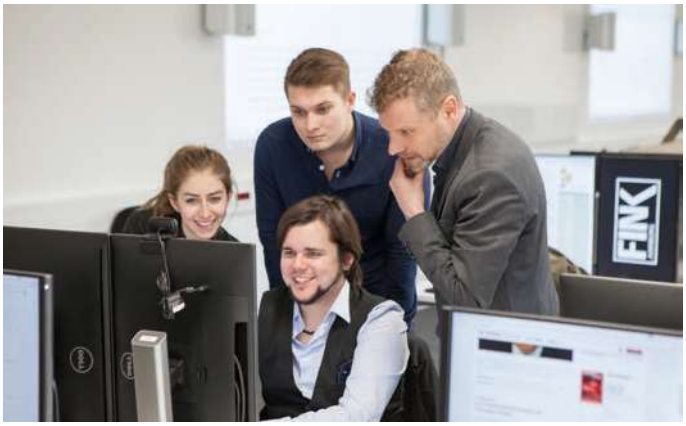

Foto: Sebastian Isacu

Studiengangsleiter Christian Stöcker (r.) im Gespräch mit Studierenden

Wenn man dem neuen Master-Studiengang „Digitale Kommunikation" der Hamburger Hochschule für Angewandte Wissenschaften (HAW Hamburg) besucht, bietet sich ein etwas anderes Bild, als man es an einer Hochschule vielleicht erwarten würde. Statt Hörsaal- oder Seminarraumatmosphäre erlebt man den – manchmal durchaus hektischen – Arbeitsalltag einer Redaktion im Großraumbüro. Die Studierenden sitzen an in Sechsergruppen angeordneten Arbeitsplätzen, auf jedem Tisch stehen zwei große PC-Monitore, viele davon hochkant. Dazwischen Kaffeetassen, Mobiltelefone, Notizzettel und hin und wieder mal ein Kaktus oder kleiner Talisman. Hier wird gearbeitet, das ist auf den ersten Blick klar – aber auch studiert?

Der HAW-Newsroom am Kompetenzzentrum CCCOM, in dem die Lehrveranstaltungen des neuen Masters stattfinden, folgt dem sogenannten Teaching-Hospital-Modell, das zuerst an US-amerikanischen Journalistenschulen eingeführt wurde. Die Studierenden produzieren während ihres ersten Studienjahrs an fünf Tagen pro Woche ein tagesaktuelles Magazin. Es heißt FINK.HAMBURG und berichtet über Themen aus der Stadt und von der HAW selbst, und zwar digital, cross- und multimedial. Parallel ist das Magazin in einschlägigen Social-Media-Kanälen von Facebook bis Twitter vertreten.

Der Live-Betrieb ist für Studierende wie Lehrende Ansporn und Herausforderung: Alles, was publiziert wird, ist sofort für ein potenziell globales Publikum sichtbar, sei es ein Erklärvideo zur deutschen Tischfußballmeisterschaft oder ein Feature über Schwarzarbeit, ein Quiz über Hamburger Redensarten oder ein Liveticker zu den Ausschreitungen am Rande des G20-Gipfels im Sommer 2017.

Begleitet wird die Arbeit im Newsroom von erfahrenen Journalistinnen und Journalisten – publiziert wird nur, was ein Mitarbeiter der Hochschule abgenommen hat. Den Studiengang leitet Prof. Dr. Christian Stöcker, der viele Jahre Redakteur und später Ressortleiter bei SPIEGEL ONLINE war.

Der Mediencampus Finkenau der HAW ist für diese Art der Lehre ein ideales Umfeld, denn in der Fakultät Design, Medien, Information, in der der neue Studiengang angesiedelt ist, wird auch Suchmaschinenforschung betrieben, App-Entwickler und Designer werden ausgebildet, Illustratoren, Animationsfachleute, Fotografen, Fachleute für Virtuelle Realität und Spieleentwickler. Departmentübergreifende Kooperationen bieten sich da an und ermöglichen interdisziplinäre Teamarbeit, auf die viele Absolventen auch in der Arbeitswelt von morgen angewiesen sein werden.

Die Schwerpunktthemen der Berichterstattung sind die Stadt Hamburg und die HAW – aus dem Blickwinkel und mit den konkreten Themensetzungen der Studierenden selbst, von Porträts von Obdachlosen bis hin zur Geschichte über die wahren Qualitäten angeblicher „Superfoods" mit einer HAW-Professorin der Fakultät Life Sciences als Expertin.

Peer Learning ist im HAW-Newsroom zentral: Die in einem aufwendigen Auswahlverfahren geprüften Studierenden bringen unterschiedliches Vorwissen mit, sei es aus dem Hörfunk-, Print- oder Bewegtbildjournalismus, aus der Unternehmenskommunikation, der Werbung oder den sozialen Medien. Der Wissenstransfer unter den Studierenden geschieht in der täglichen Arbeit ebenso beiläufig wie der Kompetenzerwerb, denn alle Studierenden sind mal Chef vom Dienst, mal Social-Media-Redakteur, mal mit Nachrichtenschreiben befasst und mal als Rechercheur oder Reporterin im Einsatz. So entsteht ein umfassendes Bild von den diversen Rollen, die in der digitalen Kommunikation auszufüllen sind, sei es in einer journalistischen Redaktion oder in einem der modernen Newsrooms, die viele Unternehmen anderer Branchen mittlerweile als Kommunikationszentralen einführen.

Im zweiten Studienjahr führen die Studierenden jeweils in Zusammenarbeit mit Unternehmen oder Organisationen Praxisprojekte durch. Die Partner reichen von SPIEGEL ONLINE bis zum „Hamburger Abendblatt", von Greenpeace bis Beiersdorf. So werden gleichzeitig erste wichtige Kontakte zu möglichen Arbeitgebern geknüpft.

Christian Stöcker

fink.hamburg

Hochschule Niederrhein

Projekt Brutbeobachtung in Nistkästen

In Kooperation mit der Bischöflichen Marienschule in Mönchengladbach, der Astrid Lindgren Schule in Willich und der Justizvollzugsanstalt (JVA) in Willich entwickelt die Hochschule Niederrhein Bausätze für Nistkästen, die es ermöglichen, den Brutvorgang über das Internet zu beobachten. Gefördert wird das Projekt von der Heinz-Sielmann-Stiftung. Auch die Telekom hat zusätzliche Mittel als Spende bereitgestellt.

Frank Jansen, stellvertretender Werkdienstleiter der Justizvollzugsanstalt in Willich-Anrath, freut sich, dass die JVA einen Beitrag zu dem Projekt leisten kann. „Es ist wichtig, dass unsere Inhaftierten während der Haftzeit etwas Sinnvolles tun und lernen. Dazu haben wir eine Schreinerwerkstatt, in der wir die Prototypen für das Hochschulprojekt erstellen können.“ Über die Internetadresse Knastladen.de werden die Produkte der Vollzugsanstalten in Nordrhein-Westfalen vertrieben.

Die Software für die internetgestützte Beobachtung wurde in mehreren Semesterarbeiten von Wirtschaftsinformatik-Studenten der Hochschule Niederrhein in Mönchengladbach entwickelt. „Das Projekt hat neben dem praktischen Bausatz noch zwei weitere positive Aspekte für Hochschullehre und Transfer“, sagt Projektleiter Prof. Dr. Claus Brell. „Die Studierenden lernen an einem lebensnahen Praxisbeispiel Programmierung im Umfeld des Internet-of-Things. Außerdem profitieren die Schüler durch die praxisorientierten Raspberry-Pi-Workshops.“

Das Gesamtsystem besteht aus einem Nistkasten, der spezielle Vorrichtungen für die Infrarotkamera, einen Linux-Kleinrechner Raspberry Pi, UMTS-Datenverbindung und zusätzliche Messelektronik enthält, sowie aus einer autarken Energieversorgung aus Solarpanel, Speicherakku und Spannungskonvertern. Als Aufstellungsorte für die Prototypen sind die Astrid Lindgren Schule in Willich, ein Baum in einem Kreisverkehr in Tönisvorst und der Hochschulcampus in Mönchengladbach geplant.

Foto: Hochschule Niederrhein

Prof. Dr. Claus Brell mit dem neuen Luxusnistkasten. Für die Elektronik werden Halterungen aus dem 3-D-Drucker verwendet.

Hochschule Niederrhein

Ostbayerische Technische Hochschulen

Projekt der Weiterbildung „OTH mind“ erhält erneut 2,5 Millionen Euro Fördermittel

Foto: Michael Hellwig, OTH Regensburg

Die Präsidenten der beiden Hochschulen unterschreiben anlässlich der zweiten Förderrunde ihres Verbundprojekts „OTH mind“ eine Kooperationsvereinbarung: (v. l.) Prof. Dr. Wolfgang Baier, OTH Regensburg, Prof. Dr. Andrea Klug, OTH Amberg-Weiden.

„OTH mind“, das „modulare innovative Netzwerk für Durchlässigkeit“, ist am 1. Februar 2018 in die zweite Förderrunde gestartet: Das Verbundprojekt von OTH Regensburg und OTH Amberg-Weiden wird für einen Zeitraum von zweieinhalb Jahren vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) weiter bezuschusst. Für das neue Vorhaben stehen dem Projekt zur akademischen Weiterbildung damit bis Ende Juli 2020 bewilligte Zuwendungen in Höhe von 2,5 Millionen Euro zur Verfügung, die je zur Hälfte an die OTH Regensburg und die OTH Amberg-Weiden gehen. Prof. Dr. Wolfgang Baier, Präsident der OTH Regensburg, und Prof. Dr. Andrea Klug, Präsidentin der OTH Amberg-Weiden, haben anlässlich der Weiterförderung eine neuerliche Kooperationsvereinbarung unterzeichnet. Das Projekt „OTH mind“ richtet sich, wie in der ersten Förderphase, vor allem an beruflich Qualifizierte, Berufstätige und Studienzweifler. Die modularen Bildungsangebote ermöglichen den unterschiedlichen Zielgruppen, sich vor Ort nach individuellen Bedürfnissen, aber auch praxis- und bedarfsorientiert akademisch weiterbilden zu können.

Prof. Dr. Wolfgang Baier, Präsident der OTH Regensburg, unterstreicht die Wichtigkeit der Weiterförderungszusage aus Berlin: „Es freut uns sehr, dass wir in den kommenden zweieinhalb Jahren die Projektthemen weiter verstetigen und ausbauen können. Weiterbildung auf akademischem Niveau ist ein Megatrend der Zukunft. Um dem steigenden Bedarf nach innovativen Weiterbildungsinhalten gerecht zu werden, sind explizite Fördermittel eine willkommene und auch zwingend notwendige Ressource für Hochschulen.“ Seine Amtskollegin an der OTH Amberg-Weiden, Präsidentin Andrea Klug, verweist auf die Bedeutung für die regionale Wirtschaft: „Die Verbesserung der Durchlässigkeit zwischen hochschulischer und beruflicher Bildung ist ein wichtiges Thema in der Wissens- und Bildungsregion Oberpfalz. In der ersten Förderphase haben wir bereits einige Maßnahmen auf den Weg gebracht. Durch die erneute Förderung können wir unsere Ambitionen der stetigen Weiterentwicklung unserer akademischen Bildungsangebote für die Fach- und Führungskräfte in unserer Region zusätzlich vorantreiben.“

OTH Regensburg

Ernst-Abbe-Hochschule Jena

Herausforderung Raumfahrttechnik

Foto: privat

Sabrina Herbst unterstützte Projekte auf dem Kennedy Space Center in Florida

Anfang Dezember des vergangenen Jahres reiste Sabrina Herbst, Doktorandin der Ernst-Abbe-Hochschule Jena und der Universität Magdeburg, zum Kennedy Space Center nach Florida. Dort war sie an den Vorbereitungen eines Forschungsprojektes des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt beteiligt, bei dem Immunzellen auf der internationalen Raumstation ISS unter Weltraumbedingungen getestet werden sollten.

Die Zellen wurden in Testbehälter in ein Dragon-Raumschiff eingesetzt, das mit einer Rakete vom Typ Falcon 9 zur ISS gebracht wurde. Beim Zusammenbau der Behälter, einem modularen System, das unter anderem die Sterilität jedes Bauteils erfordert, unterstützte die 27-Jährige. „Immunzellen müssen unter einer gleichbleibenden Temperatur von 37 Grad Celsius in einer Wärmebox transportiert und in einem exakt definierten Zeitfenster zeitnah vor dem Start in die Rakete montiert werden. Das ist ein Prozess, bei dem nichts schiefgehen darf“, so die junge Wissenschaftlerin über die Vorbereitungsarbeiten. „In der Schwerelosigkeit wirken enorme Kräfte auf den Menschen wie auf die Technik. Das bedeutet, dass die technischen Systeme komplexe Anforderungen erfüllen müssen. Beispielsweise muss der Austritt jeglicher Flüssigkeiten verhindert werden.“

Die bisherigen Forschungen der Wissenschaftler haben gezeigt, dass die Schwerelosigkeit in jedem Falle Einfluss auf Immunzellen hat. Jetzt erwartet das Team mit Spannung die Ergebnisse der ISS, deren Auswertung nach der kürzlichen Rückkehr des Testsystems begonnen hat.

Sabrina Herbst erinnert sich, dass sie im Team auf dem Kennedy Space Center auch als Kommunikatorin einsprang: „Die Züricher und Magdeburger Wissenschaftler sind Mediziner und Biologen. Die Kollegen, die den Einbau der Testbehälter in die Rakete verantworten, sind Maschinenbauer. Da gibt es schon die ersten Unterschiede bei den Fachbegriffen. Durch meine mehrjährige Arbeit in der Forschungsgruppe von Prof. Ullrich und Prof. Engelmann und durch meinen Masterabschluss als Wirtschaftsingenieurin verstehe ich beide ‚Sprachen‘ und konnte oft ‚übersetzen‘.“

Sabrina Herbst wünscht sich, die Vorbereitungen für die geplanten neuen Versuchsreihen mit Immunzellen für die ISS erneut begleiten zu dürfen. Nicht nur, weil die Forschungsergebnisse für die Medizin, die Biologie und die Raumfahrt gleichermaßen bedeutend sind. „Die Erde als großes Ganzes zu betrachten“, meint sie, „ist nicht nur eine Philosophie, das ist eine Herausforderung.“

Foto: NASA

Bergung der Dragon-Kapsel (Raumschiff) nach der Rückkehr am 13. Januar 2018

Foto: NASA

Start der Falcon 9 am 15. Dezember 2017

EAH Jena

FH Lübeck

Landtag macht Weg frei für erste Technische Hochschule in Schleswig-Holstein

Der Landtag des Landes Schleswig-Holstein hat mit der Entscheidung über den Entwurf eines Gesetzes zur Änderung des Hochschulgesetzes für die Umbenennung der Fachhochschule Lübeck in „Technische Hochschule Lübeck“ den Weg freigemacht.

Der gemeinsame Antrag der Fraktionen von CDU, Bündnis90/Die Grünen und FDP hatte folgenden Wortlaut:

„Mit Zustimmung des Ministeriums können die Fachhochschulen anstelle der gesetzlichen Bezeichnung … eine andere profiladäquate Bezeichnung, insbesondere die Bezeichnung ‚Technische Hochschule‘ führen, wenn sie nach ihrem Fächerspektrum und ihrer Leistungsfähigkeit dieser Bezeichnung entsprechen und in der Art ihrer Kooperationen auf einschlägige Wissenschaft und Wirtschaft ausgerichtet sind.“

Begründet wurde der Antrag zur Namensänderung damit, dass „das wissenschaftliche Profil Schleswig-Holsteins sowohl national als auch international damit unterstrichen wird. Die besondere Qualität der fachlichen Schwerpunkte Technik, Naturwissenschaften, Wirtschaft und Architektur am Standort Lübeck könnte so zukunftsorientiert und überregional gestärkt werden. Durch die Umbenennung wird zudem eine qualitative Weiterentwicklung des wissenschaftlichen Standortes in Lübeck unterstrichen, der im Jahr 2018 auf eine 210-jährige Geschichte zurückblicken kann. Die Hochschule selbst feiert im Jahr 2019 ihr fünfzigjähriges Bestehen.“

FH Lübeck

Hochschule Pforzheim

Social-Collaboration-Plattform als Lernumgebung für Leadership-Vorlesung

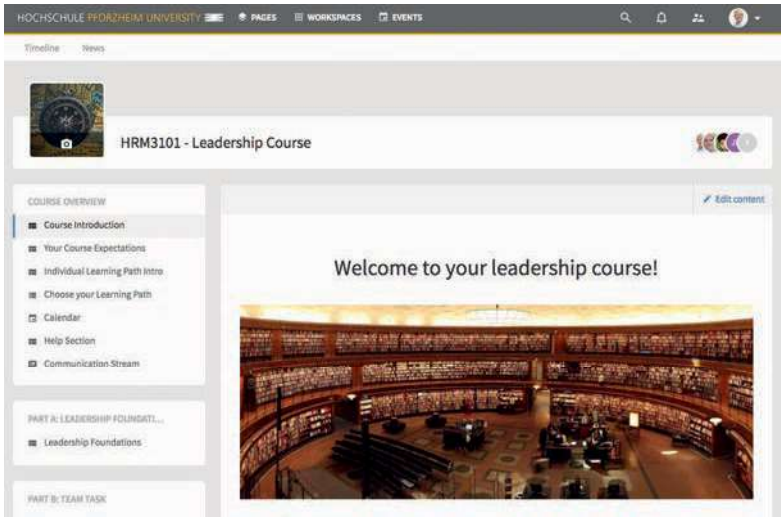

Foto: Hochschule Pforzheim/Jan Foelsing

Gesellschaftliche und technologische Entwicklungen verändern die Art der Kommunikation, der Zusammenarbeit und des Lernens, wobei insbesondere soziale Netzwerke zunehmend an Bedeutung gewinnen. Unternehmen sehen in sozialen Netzwerken z. B. großes Potenzial, ihre interne Zusammenarbeit zu fördern und Mitarbeitende voneinander lernen zu lassen. So entstanden Social-Collaboration-Plattformen, z. B. MS Yammer, SAP Jam, u. a., die sich aktuell zu ganzheitlichen Zusammenarbeits-, Kommunikations- und Lernlösungen entwickeln. Sie haben unterschiedliche Schwerpunkte und integrieren Technologien wie Blogs, Wikis, Foren, Newsfeeds, Social Tagging, Filesharing und Instant Messaging, um bislang genutzte Kommunikations- und Collaboration-Tools zu konsolidieren. Die Erfahrungen in Organisationen zeigen allerdings, dass ein erfolgreicher Einsatz dieser Tools auch neue Lernkonzepte erfordert.

Mit der Frage, wie diese Tools in der Lehre eingesetzt und Studierende auf die betriebliche Anwendung vorbereitet werden können, beschäftigen sich verschiedene Professoren und Mitarbeiter der HS Pforzheim seit 2017 in einem BMBF-geförderten Projekt (Förderkennzeichen: 01PL12001) zum Thema Social Collaboration. Ziel des Projektes ist zum einen die Identifikation einer für den Hochschulkontext passenden Plattform, zum anderen soll ermittelt werden, wie Lernformate gestaltet sein müssen, um die Zusammenarbeit und den Austausch (Social Learning) über eine solche Plattform bestmöglich zu unterstützen.

Eine erste Umsetzung wurde in einer interdisziplinären Wahlpflichtveranstaltung zum Thema Leadership erprobt, unterstützt durch das Social Collaboration Tool Coyo. Bei der Konzeption waren insbesondere drei Herausforderungen zu beachten: sehr heterogene Wissensstände und Lerninteressen, hohe Teilnehmerzahl sowie eine hohe Interaktionshürde durch Englisch als Unterrichtssprache. Um diesen Herausforderungen zu begegnen, wurden u. a. zwei didaktische Elemente integriert und über die Social-Collaboration-Plattform abgebildet:

1. Personalisiertes Lernen: Auf Basis gemeinsam durchgeführter interaktiver Vorlesungseinheiten konnten die Studierenden einen aus drei unterschiedlichen Lernpfaden zur vertiefenden, selbst gesteuerten Bearbeitung auswählen.

2. Kollaboratives Lernen: Im Anschluss an die Bearbeitung der individuellen Lernpfade stellten die Lernenden ihre persönlichen Reflexionen auf der Social-Collaboration-Plattform zur Diskussion, bearbeiteten Aufgabenstellungen zur Vorbereitung auf die Klausur in einer Kleingruppe und kommentierten bzw. ergänzten die Beiträge der anderen.

In der Evaluation berichteten Studierende insbesondere über positive motivationale Effekte durch die Auswahlmöglichkeiten bei den vertiefenden Inhalten (Personalisierung), die Sichtbarkeit der eigenen Beiträge für alle sowie durch die Möglichkeit der Bewertung ("Likes") der Beiträge der Kommilitonen. Darüber hinaus erlebten sie es als positiv, durch die Kommentare der anderen neue Perspektiven auf ihre eigenen Beiträge zu erhalten und auch mit der Dozentin innerhalb der Plattform kommunizieren zu können. Als herausfordernd wurden jedoch die ungewohnte Gestaltung der Plattform und die Vielzahl der Beiträge über das Semester hinweg erlebt.

In Organisationen zeichnet sich aktuell ein Paradigmenwechsel im Lernen ab: von lehr- und instruktionszentrierten Ansätzen zu kollaborativ-lernerzentrierten Ansätzen, bei denen Lernen direkt in den Arbeitsprozess integriert ist. Befördert wurde dieser Wandel auf technologischer Seite maßgeblich durch Social-Collaboration-Plattformen. Auch im Hochschulkontext können diese Plattformen sinnvoll eingesetzt werden. Ihre Nutzung mit darauf abgestimmter Didaktik ermöglicht es, Studierende noch besser auf eine Arbeitswelt vorzubereiten, in der Innovationen in Zusammenarbeit und Netzwerken entstehen. Anstelle klassischer Lernmanagementsysteme können sie dann eingesetzt werden, wenn zusätzliche technische Elemente, z. B. Tests, Zertifikate etc., integriert werden.

Prof. Dr. Anja Schmitz,
Professorin für Personalmanagement
Prof. Dr. Joachim Schuler,
Professor für Wirtschaftsinformatik
Jan Foelsing,
Teilprojektverantwortlicher für das Thema Social Collaboration und moderne Lernformen
Jeweils Hochschule Pforzheim

Die Meldungen in dieser Rubrik, soweit sie nicht namentlich gekennzeichnet sind, basieren auf Pressemitteilungen der jeweils genannten Institutionen.